

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Psalm 98, 1

Liebe Mitglieder der Versöhnungskirchgemeinde,
mit diesem bekannten Vers aus Psalm 98 grüßen wir Sie am Sonntag Kantate, dem sog. "Singesonntag".

Wenn Sie mögen, lassen Sie uns gemeinsam mit Worten aus Psalm 98 beten:

*Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.
Der Herr läßt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit
offenbar.
Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus
Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
Jauchzet dem Herrn, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!
Lobet den Herrn mit Harfen,*

*mit Harfen und mit Saitenspiel!
Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem Herrn, dem König!
Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
Die Ströme sollen frohlocken,
und alle Berge seien fröhlich
vor dem Herrn; denn er kommt, das Erdreich zu
richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und
die Völker, wie es recht ist.
Psalm 98, 1-9*

Im 2. Buch der Chronik lesen wir heute, wie der von Salomo erbaute neue Jerusalemer Tempel eingeweiht wird, u. a. mit der folgenden Szene:

Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum - denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne daß sie sich an die Ordnungen hielten- und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertundzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da wurde das Haus des Herrn erfüllt mit einer Wolke, so daß die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes. 2. Chronik 5, 11-14

Martin Luther hat einmal gesagt: „Gottes Wort wird auch durch die Musik gepredigt“. Und Johann Sebastian Bach setzte dies bekanntlich in unverwechselbarer Weise um: Eine für damalige Verhältnisse umfangreiche theologische Bibliothek nannte er sein eigen - zwei vollständige Lutherausgaben und drei umfangreiche Bibelkommentare gehören dazu. Und es ist ohne Zweifel: Er liest auch darin und setzt eigene Kommentar hinzu. In seiner sog. Calov-Bibel kommentierte Bach handschriftlich zu 2. Chronik 5, 13, dem eben gelesenen Bibeltext: „Bei einer andächtigen Musik ist allzeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart. - Ein herrlicher Beweis, daß neben anderen Anstalten des Gottesdienstes besonders auch die Musica von Gottes Geist durch David mit angeordnet ist.“ Und Bach fügt noch hinzu: „N.B." - "Nota bene - merke gut!“

Bach selbst versteht seine Kantaten als musikalische Predigten, die das biblische Wort auslegen und die ganze Gemeinde beteiligen mit den von ihm in die Libretti (Kantatentexte) eingefügten Chorälen. Sie haben ihren festen Platz im Gottesdienstablauf, sind sie doch zwischen Evangelium und Predigt aufgeführt worden. Die von ihm vertonten Kantatentexte haben in der Regel einen direkten Bezug zum jeweiligen Sonntagsevangelium und verwandten Bibeltexten - oder zu Chorälen, die am jeweiligen Sonntag einen festen Platz im Gottesdienst hatten.

Allein Bachs Kantatenwerk macht bereits sein lutherisches Profil deutlich. Man könnte die Betrachtung ausweiten auf sein Orgelwerk und die Oratorien und würde hier in gleicher Weise feststellen: Diese Musik ist „prädicatio sonora“, also „klingende Predigt“ im Sinne Luthers. Und sie ist „andächtige Musik“ im Sinne des 2. Chronikbuches. -

Warum ich Ihnen das heute schreibe? - Ich meine, der Kantate-Sonntag ist die Aufforderung an uns zum

Singen und Musizieren zur Ehre Gottes, auch wenn uns die Politik in der gegenwärtigen Situation ausdrücklich zum Verzicht eben darauf anhält. So ist es sicher gut, sich noch einmal auf die Aufgabe von Kirchenmusik zu besinnen wie auch auf die Tradition, in der sie hier in Leipzig ganz besonders steht.

Bach merkt bei unserer Bibelstelle zu Recht an, daß es um „andächtige Musik“ geht. Was aber ist das: „andächtige Musik“? – Ich meine, daß durchaus auch ein fünfjähriger Klavieranfänger andächtig musizieren kann, wenn er seinen ersten Choral versucht. Wahrscheinlich aber würde er damit allenfalls die Herzen seiner Eltern und Großeltern anrühren, nicht aber die einer ganzen Gottesdienstgemeinde. In diesem Lichte darf es also schon etwas anspruchsvoller sein. Hat uns doch Jesus selbst aufgetragen, uns mit allen unseren Gaben und Begabungen für seine Sache einzubringen.

Gaben und Begabungen aber bedürfen der Entfaltung. Und dazu wiederum braucht es Menschen, die musikalisch und pädagogisch in der Lage sind, Begabungen zu wecken, zu entfalten und auch zu einem sinnvollen Einsatz zu führen. Und wenn ein Kantor diese Aufgaben ernst nimmt, dann wird er sich hier auch nicht mit einem Mittelmaß begnügen, sondern immer versucht sein, die vorhandenen Leistungsmöglichkeiten voll auszuschöpfen.

Hier gilt es nun aber auch eine konkrete Gefahr zu benennen: Wenn Bach recht hat, daß Kirchenmusik „andächtige Musik ist“, dann darf sie nie zu einem Mittel der Selbstdarstellung einer Gemeinde oder Einzelner werden. Sie muß vielmehr eine dienende, eine dem Wort dienende Funktion im bereits genannten Sinne Martin Luthers behalten. Sie wird immer versuchen, hörenden Menschen das Herz für Gottes Wort zu öffnen und auch musikalisch weniger begabte Menschen immer einladen, mit ihren Möglichkeiten in das gesungene Lob Gottes mit einzustimmen. – In diesem Lichte hat Kirchenmusik eine geistliche Dimension, die sie gegenüber vielen anderen musikalischen Events unverwechselbar macht. Und sie hat eine seelsorgerliche Dimension: So manche Einsamkeit einzelner Menschen findet – zumindest vorübergehend – immer wieder ein Ende, wenn sie den Weg in eine Chorgemeinschaft finden. Und so manchen abgerissenen oder noch nie aufgenommenen Glaubensfaden konnten Menschen aus solcher erfahrenen Gemeinschaft und dem Umgang mit dem gesungenen Wort Gottes wiederfinden.

Kirchenmusik hat also in besonderer Weise eine geistliche Dimension. Und darum ist es sinnvoll, um den Erhalt von Kirchenmusikerstellen in unseren Gemeinden immer wieder zu kämpfen und auch in Zeiten, in denen uns ein Maulkorb, sprich: eine Gesichtsmaske, verordnet ist, nach Möglichkeiten eines ansteckungsfreien Musizierens zu suchen.

Bach schrieb oft über die Partituren seiner Werke: „Soli deo gloria“ und „Jesu juva“ – „Allein zur Ehre Gottes“ und „Jesu hilf“. – Ich möchte diese Worte heute auch zur Überschrift unserer Bemühungen um den Erhalt der Kirchenmusik machen - und das in jeder Hinsicht. Und wenn das gelingt, dann kann Martin Luther noch mit einem weiteren Wort recht behalten: „Musik ist schon die halbe Disziplin, weil sie die Leute sanftmütiger, sitzsamer und vernünftiger macht“.

"Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn, alle Welt!" Denn Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünden, Tod und Teufel. Wer solchs mit Ernst gläubet, der kanns nicht lassen, er muß fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, daß es andere auch hören und herzukommen.

Martin Luther, Vorrede zum Babstschen Gesangbuch

Ich möchte Sie einladen, gemeinsam das Vaterunser zu beten:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Es segne und behüte Sie Gott der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.